

Varianten, Fehlprägungen und „Schwarze Schafe“

Seit der Einführung des Euros hat es auch einige Veränderungen in der Thematik des Sammelns gegeben. Die Fehlprägungen der Euromünzen haben sich in der Beliebtheit beim Sammler immer mehr etabliert. Dagegen geraten die Varianten mehr und mehr in den Hintergrund. Das liegt auch daran, dass uns der Euro bisher nur selten eine echte Variante beschert hat. Die Münzen aus der guten alten D-Mark Zeit dagegen waren ein Eldorado für den Variantensammler und sind es heute nicht minder. Viele Varianten werden noch entdeckt und bestimmt, sicher schlummert auch noch die eine oder andere Variante in manch einem Sparstrumpf und wartet geduldig auf ihre Zeit, denn noch immer sind enorme Mengen an Pfennig und D-Mark Münzen unter dem Volke. Da gibt es bestimmt noch einige Überraschungen für den Variantensammler.

Während die Pfennige und die Mark also viele Varianten bereithalten, wurden beim Euro nach nun 6 Jahren nur wenige echte Varianten gefunden. Dagegen häufen sich Fehlprägungen die aus den einzelnen Prägeanstalten kommen. Bei der großen Menge der geprägten Münzen gibt es trotz modernster Prägetechnik, zur großen Freude des Sammlers, an den Maschinen hin und wieder produzierten „Ausschuss“. Ausschuss wird normalerweise, wenn er entdeckt wird, aussortiert und kommt somit nicht in den Umlauf.

Die Fehlprägung muss natürlich auch gut zu erkennen sein, also ohne Lupe. Dazu kann man das „Spiegelei“, eine stark verprägte 2-Euro-Münze oder ein Zainende zählen. Es kommt weiter sehr oft zu Stempeldrehungen, Dezentrierungen und Prägeschwächen die man noch mit einem gut geschulten Numismatikerauge sofort identifizieren kann. Bei weiteren Fehlprägungen wie Ablagerungen und Erhebungen muss man schon „wissen nach was man sucht“ oder eine gute Lupe zur Hilfe nehmen. Ich habe mir zum Beispiel und viele meiner Sammlerkollegen werden es sicher ähnlich machen, eine spezielle Technik angewöhnt und so schaue ich mir jede Münze egal welches Nominal, nach einer immer wieder gleichen Reihenfolge von Arbeitsschritten an. Als erstes werden die Münzen

die es zu betrachten gibt nach den Nominalen sortiert. Ich beginne immer mit den kleinen Münzen, also 1-5 Cent danach kommen die etwas größeren dran. Ich habe für mich die Erfahrung gemacht, dass es leichter ist von einer kleinen Münze langsam zu einer größeren Münze zu gehen. Das Auge ermüdet nicht so leicht. Die Beleuchtung spielt eine wichtige Rolle beim

Betrachten der Münzen, es sollte eher ein warmes Licht die zu betrachtende Münze gut ausleuchten. Probieren Sie einfach mehrere Arten von Beleuchtung aus und finden Sie Ihren Favoriten. Ein kleines Sortiment an Lupen sollte genügen. Ich habe eine große Leuchtlupe mit 1,75-facher Vergrößerung, eine Stiiellupe mit 2,5-facher Vergrößerung, eine Uhrmacherlupe mit 7-facher Vergrößerung und für unterwegs noch eine Taschenlupe mit 12-facher Vergrößerung. Allerdings habe ich mir folgenden Grundsatz gestellt. Es werden nur Stücke in die Sammlung aufgenommen, auf denen mit dem bloßen Auge oder maximal 7-facher Vergrößerung die Verprägungen gut sichtbar sind. Die Lupe mit einer 12-fachen Vergrößerung ist dann sehr hilfreich, um z. B. festzustellen, ob eine erhabene Linie auf der Münze auch wirk-

lich erhaben ist und nicht wie ein normaler Kratzer vertieft. Ob man bei dieser Arbeit Handschuhe anzieht, sollte jeder selbst entscheiden. Da ich vorwiegend Münzen aus dem Umlauf kontrolliere verzichte ich auf Handschuhe. Diese liegen aber immer griffbereit in der Nähe. Nun kommen wir zur Frage, was ist eigentlich die Vorderseite und was die Rückseite der Euromünze? Nun, der Einfachheit halber benutze ich die Bezeichnung „Wertseite“ und meine also die Seite, welche den Wert der Münze zeigt. Ich bezeichne mit „nationaler Seite“ dann die Seite der Münze die vom jeweiligen Staat gestaltet worden ist. So sollte eine Verwechslung fast ausgeschlossen sein. Nach einer allgemeinen Betrachtung, suche ich gezielt nach den schon mir bekannten Fehlprägungen auf jeder Münze. Wird die Münze gedreht, passiert dieses horizontal um gleich eine mögliche Stempeldrehung zu erkennen. Nach einiger Zeit hat man seine „Mitte“ gefunden, weiß worauf man besonders achten muss und dem Sammlerglück steht nun eigent-



Adler mit großem Auge



„Kopfhaube“



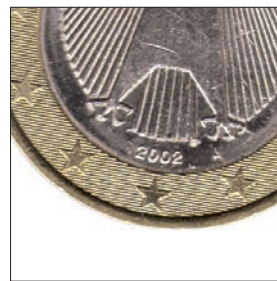
Beute im Fang



Beute im Schnabel



Doppelsenkung



lässt etwas fallen



Ablagerungen 1



Ablagerungen 2



Ablagerungen 3

lich nichts mehr im Wege, nur die Münzen müssen noch mit-spielen. Eine gute Strategie ist also auch in der Numismatik un-entbehrlich.

Grundsätzlich sind auch auf den Cent- und Euromünzen kleine Pickel oder auch Warzen genauso wie auf den Münzen der D-Mark-Zeit reichlich zu finden. Diese Ablagerungen kommen auch bei fast allen Ländern der Währungsunion vor. Ablagerungen dieser Art auf Münzen entstehen durch einen Stempelausbruch. Dieser Stempelausbruch entsteht meist durch die Reinigung der Stempel oder durch Materialermü-dung. Dabei brechen kleine Teile aus dem Prägestempel aus und erscheinen dann als große oder kleine Erhebung auf der Münze. Auf der deutschen 2-Euro-Gedenkmünze, aus der Serie „Bundesländer“ vom Jahre 2006 „Holstentor“ sind lustige Ablagerungen gefunden und liebevoll als „Fuchsbau“ bezeich-net worden. Ich hebe mir meist nur die origi-nellsten Stücke auf um interessierten Leuten zu zeigen, was alles so möglich ist. Von einem Wert dieser Münzen zu sprechen ist fast un-möglich denn für den einen ist es eine beson-dere Ergänzung für seine Sammlung, für den anderen eben nur Schrott. Numismatiker sind nun mal ein eigen-artiges Volk und sie sollen es auch bleiben.

Der Stempelbruch ist nicht das Gleiche wie der Stempelausbruch und man sollte beide nicht verwechseln. Ein Stempelbruch entsteht während des Prägevorgangs durch Material-fehler oder Ermüdung des Materials durch hohen Druck und Temperatur. Der Stempel reißt praktisch ein und hinterlässt auf der ge-prägten Münze sehr deutliche Spuren die dann als erhabene Li-nien erscheinen.

Stempelrisse kom-men ebenfalls bei fast allen Münzennominalen vor und sind sehr häufig.

Wie der Stempelbruch entstehen diese meist sehr feinen aber deutlichen Linien auf der Münze durch Materialermü-dung. Diese sind sehr interessant und einige bekommen zu Recht, wenn sie gut zu erkennen sind, einen guten Namen. Ein Stempelriss auf einer 10-Cent-Münze der vom Rand über Spa-nien nach Italien reicht bekam zu Recht den Namen „Seeka-bel“. Diese liebevoll vom Sammler ausgewählten Bezeich-nungen sowie Namen und manchmal auch kleinen Geschichten die dann zu den jeweiligen Fehlprägungen passen, sind doch sicher Beweis genug, dass die Numismatik, so sehr sie auch von manch einem als trockenes Pflaster bezeichnet wird, da ja jeder Pflasterstein dem anderen gleicht, nicht so ist.

Denn nur Anscheinend gleicht ein Pflasterstein dem ande-ren, doch es gibt Unterschiede genug, man muss sie nur finden. Der Numismatiker würzt sein Sammelgebiet mit diesen klei-nen Geschichten um die Münzen und weckt dabei das Interes-

se bei vielen. So soll an dieser Stelle eine kleine Geschichte den Beitrag auflockern. Auf der nationalen Seite der deutschen 2-Euro-Kursmünze ist ja bekanntlich der Bundesadler zu se-hen. Gerade bei der 2-Euro-Münze gibt es an verschiedenen Stellen Ablagerungen (Stempelausbrüche) und Besonderhei-ten. Man braucht nicht mehr als sechs Münzen die diese ent-sprechenden Besonderheiten aufweisen um eine kleine Ge-schichte auch im Bild zu verdeutlichen.

Der Adler verspürt Hunger und schaut sich um. Da erblickt er die Beute (Münze 1: Adler mit großem Auge). Er ist aufge-regt und es sträuben sich die Federn auf dem Kopf (Münze 2: Adler mit Kopfhäube). Der Adler schwingt sich in die Lüfte , stürzt sich auf die Beute und trägt sie fort (Münze 3: Adler mit Beute im Fang). Nach erfolgreicher Jagd kehrt der Adler zum Horst zurück und verspeist die Beute (Münze 4: Adler mit Beute im Schnabel). Nach dem guten Mahl schüt-telt er sich sein Gefieder (Münze 5: Doppelsenkung bei Flügel und Kopf). Und auch beim Adler muss dann ir-gendwann die verdaute Speise wieder auf natürliche Weise heraus (Münze 6: Adler lässt etwas fallen).

Diese kleine lustige Ge-schichte stammt von meinem Sammlerkolle-gen Peter Neugebauer und kann sicher bei ent-sprechenden Funden im Geldbeutel weiter aus-gebaut werden.

Dezentrierungen kom-men schon seltener in den Umlauf und sind daher schwerer zu fin-den wie Münzen mit Ablagerungen oder Stempelrissen. Dezentrierungen entstehen, wenn der Rohling vom Prägestempel nicht ge-nau zentriert getroffen wird. Es gibt einseitige und doppelseitige De-zentrierungen. Ich hatte bei einer Durchsicht von 1000 Stück ge-mischten Münznomina-

len keine einzige dezentrierte Münze dabei, dafür aber 23 Stücke mit den unterschiedlichsten Ablagerungen, 4 Stücke mit Stempelrissen und 2 Stücke hatten eine deutliche Prä-geschwäche. Keine große Ausbeute aber immerhin waren auch zwei schöne 50-Cent-Stücke mit einer Prägeschwäche darin. Diese Prägeschwäche wird hervorgerufen durch die Abnut-zung sowie Verschmutzung des Prägestempels und somit er-scheinen dann einige Konturen auf der Münze sehr schwach geprägt oder fehlen ganz. Es befinden sich einige Münzen mit einer Prägeschwäche in meiner Sammlung und meist sind es 10- oder 50-Cent-Stücke die diese Fehlprägung aufweisen.

Die Stempeldrehungen bei den Euro-Münzen sind eben-falls selten zu finden, man kann sie auch sehr schnell übersehen wenn man sich nicht seiner eigenen anerzogenen Technik be-dient. Wie schon erwähnt, richte ich die Wertseite der Münze zwischen meinen Fingern aus, dann drehe ich die Münze hori-zontal um. Nun muss die nationale Seite auch gerade zu sehen



dezentriert 1



dezentriert 2



dezentriert 3



doppelter Rand 1



doppelter Rand 2



Doppelschlag



drehende Sterne 1



„Fuchsbau“



Lichtenrader Prägung

sein, wenn nicht, liegt eine Stempeldrehung vor deren Gradzahl man dann mit Hilfe eines Winkelmessers im Uhrzeigersinn ermittelt. Einige Staaten u. a. Frankreich und Italien prägten vor der Euroeinführung ihre K ursmünzen mit einer Stempeldrehung von 180° (Französische Prägung). Man vermutete deshalb gerade von diesen Staaten nach der Euroeinführung vermehrt Stempeldrehungen zu finden, was sich allerdings nicht bestätigte. Stempeldrehungen entstehen entweder durch eine versetzte Einspannung des Stempels in den Prägeautomat oder ein Stempel lockert sich und beginnt zu „W ändern“. Welcher Stempel dann am Ende zu dieser Stempeldrehung führte ist anhand der Münze nicht mehr festzustellen.

Eine Doppelsenkung ist auch eine kleine spezielle Art der Fehlprägung die allerdings nicht beim Prägen passiert, sondern schon viel eher bei der Anfertigung der Stempel. Durch das Einsenken der Patrize in die noch ungehärtete Matrize welches in mehreren Hieben erfolgt, kann es zu minimalen Abweichungen kommen. Diese Abweichungen kann man später auf der Münze erkennen. Es ist hier immer nur ein kleiner Teil der Münze betroffen und ein geschultes Auge ist zur Bestimmung daher sehr hilfreich.

Der Doppelschlag auf einer Münze kommt dagegen beim Prägen der Münze vor und entsteht wenn eine geprägte Münze, durch einen Fehler in der Produktion, im Prägestock verbleibt und nicht ausgeworfen wird. Die Münze wird also ein zweites Mal geprägt und dabei kommt es meist zu kleinen Verschiebungen auf einer oder beiden Seiten der Münze. Es erscheinen also doppelte Konturen auf der Münze die einer Doppelsenkung durchaus ähnlich sind aber meist einen größeren Teil der Münze betreffen.

Eine weitere Art von Fehlprägung ist der so genannte „doppelte Rand“ welcher sehr unterschiedlich sein kann. Ich bin der Meinung, dass dieses Phänomen weder zum Doppelschlag noch zur Doppelsenkung gezählt werden kann. Es ist vermutlich eher eine Anhäufung von Material die eventuell schon beim Stauchen der Rohlinge vor der Prägung vorkommt. Es ist allerdings nur eine Vermutung von mir. Im Idealfall sind bei diesen Stücken beide Seiten der Münze mit einem doppelten Rand verziert. Er erscheint aber auch einseitig oder nur teilweise auf der Münze, einmal schwach, einmal sehr deutlich. Gute Stücke mit dieser Erscheinung sollten allerdings nur einen Platz in der Sammlung bekommen, wenn auf beiden Seiten der Münze dieser doppelte Rand vollständig und ohne Lupe zu erkennen ist. Aus Italien gibt es zum Beispiel sehr schöne 10-Cent-Stücke mit doppeltem Rand.

Eine Spezialität ist die so genannte Lichtenrader Prägung welche schon als selten bezeichnet werden kann obwohl diese

Art von Fehlprägung schon im Altertum vorkam. Eine Lichtenrader Prägung entsteht wenn durch einen Fehler kein Rohling in den Prägestock gelangt und sich somit die Stempel gegenseitig prägen. Das hat zur Folge, dass sich das jeweilige Stempelbild auf dem anderen Stempel eindrückt. Wird dieses nicht bemerkt und die Stempel ausgewechselt, kommt es dazu, dass man auf den danach geprägten Münzen beide Stempel also Vorder- und Rückseite erkennen kann. Bleibt eine Münze im Prägestock am oberen oder unteren Stempel haften und eine neuer Schrötling wird zugeführt kommt es zu einer Inkusprägung. Das heißt, der neue Schrötling wird auf der einen Seite normal geprägt und bekommt auf der anderen Seite, negativ das Abbild der im Prägestock verbliebenen Münze aufgedrückt. Inkus leitet sich auf das lateinische Wort „incusum“ (schmieden, bearbeiten) ab. Diese Art von Fehlprägung ist mir bei Euro-Münzen noch nicht bekannt und soll hier nur zur Information dienen.

Eine wirklich schöne und auch leicht optisch zu findende Fehlprägung ist das Zainende. Diese Art entsteht beim Ausstanzen der Rohlinge aus dem Zainblech. Es kommen zwei Arten vor, runde und gerade Zainenden. Das runde Zainende entsteht wenn das Zainblech verrutscht und dabei das verbliebene Loch eines bereits ausgestanzten Rohlings trifft. Gerade Zainenden entstehen wenn der Rohling am Rande des Zainbleches ausgestanzt wurde. Auf den

Euromünzen sind Zainenden in verschiedenen Größen und auf allen Nominalen zu finden. Bei den 1- und 2-Euro-Münzen gibt es aufgrund der beiden unterschiedlichen Metalllegierungen und der somit getrennten Ausstattung von Ring und Pille besonders schöne Zainenden zu finden. Ist die Pille z. B. ein Zainende, kann der Betrachter durch die Münze hindurch blicken. Was es nicht alles so gibt!

Allerdings sollte der Sammler nicht nur bei Zainenden sondern auch bei fast allen Fehlprägungen, besonders bei solchen die auf den verschiedenen Plattformen im Internet angeboten werden wachsam sein, denn sehr schnell ist man einer Manipulation aufgefressen. Legen Sie also großen Wert bei der Betrachtung auf den Rand der Münzen. Schnell kann man da erkennen ob dieses Zainende echt ist oder ob man dieses Stück in einen Schraubstock gespannt und „gefeilt“ hat. Scharlatane gab und gibt es überall dort, wo man mit wenig Aufwand schnelles Geld machen kann. Geben sie also diesen Leuten keine Chance und sagen Sie sich: Wer schon kauft, sollte das im Münzenfachhandel tun.

Von einem Spiegelei spricht man, wenn auf einem 2-Euro-Stück das Metall der Pille beim Prägevorgang in den Ring geflossen ist. Es gibt Stücke da geht der Fluss des Metalls bis zum



Manipulation 1



Manipulation 2



prägeschwach 1



prägeschwach 2



prägeschwach 3



Probe



„Spiegelei“



Stempelbruch



Stempeleindruck

Rand der Münze. Diese Stücke sind bei Sammlern sehr begehrt und kosten auf dem Sammlermarkt schon eine Kleinigkeit, wenn man sie überhaupt bekommt.

Sehr selten kommt es in den Prägestätten zu einer Rondenverwechslung. Wird also zum Beispiel eine Runde vom 2-Cent-Stück der Prägemaschine zugeführt, welche 5-Cent-Münzen prägt, hat man als Ergebnis solch eine Fehlprägung. Meist werden diese Stücke sehr schnell entdeckt und vernichtet. Nur selten kommt dann solch ein Stück in den Umlauf zur Freude des Sammlers.

Ob es nun eine Fehlprägung ist oder auch nicht, es gibt Stücke die einen Strahlenkranz haben. Es sieht wirklich aus, als würde die Sonne im Hintergrund der Münze scheinen. Meist sind beide Seiten betroffen. Woher diese Strahlen stammen ist bisher noch nicht geklärt. Eine Erhebung die auf eine Fehlprägung hinweisen würde ist nicht festgestellt worden. Es könnte durchaus eine besondere Art der Oxidation vorliegen. Allerdings haben Münzen die ich mir zur Seite gelegt hatte und die vorher im Umlauf waren, ob in einer Kapsel, in einer Folientasche oder auch nur in einem ausgedienten Portemonnaie, nie mit der Zeit einen Strahlenkranz bekommen. Es sind fast ausschließlich Münzen zu 10- und 20-Cent betroffen und meistens kommen sie aus der Prägeanstalt Hamburg (J). Aus den anderen deutschen Prägeanstalten sind aber auch schon Stücke mit Strahlenkranz gefunden worden. Es ist mir bisher noch kein Stück aufgefallen das aus den anderen Euro führenden Staaten stammt. Es scheint also nur in Deutschland vorzukommen.

Ein weiteres interessantes Thema sind die Euro-Münzen aus Deutschland mit drehenden oder auch radial ausgerichteten Sternen auf der nationalen Seite. Sie existieren bei allen Nominalen von 1-Cent bis 2-Euro. Wie viele Stücke der einzelnen Nominalen von dieser Variante geprägt wurden und wie viele in den Umlauf gekommen sind ist nicht bekannt. Es handelt sich hier um Stücke die im Zuge der Euro-Einführung bereits ab 1997 in den fünf Prägeanstalten geprägt wurden. Die Stellung der Sterne auf den Münzen wich von den anderen Euroländern ab, denn dort prägte man diese Sterne alle zentriert. Daher wurde die Prägung eingestellt und bereits geprägte Münzen



Zainende



„Spiegelei“

eingeschmolzen. Nun, wie wir heute wissen und zur Freude der Sammler, nicht alle! Einige kamen dann doch in den Umlauf und wurden vom geschulten Auge schnell erkannt und in so manche Sammlung eingereiht. Alle Stücke tragen das Prägejahr 2002. Es gibt 50-Cent-Stücke aus der Prägeanstalt München (D), diese wurden schon offiziell entwertet (gewalzt) und kamen danach doch in den Umlauf. Heute muss man schon ein besonders großer Glückspilz sein um ein Exemplar mit radial ausgerichteten Sternen im Umlauf zu finden. Diese Meere sind schon lange leer gefischt.

Eventuell schlummern in den bisher noch ungeöffneten Starterkits solch Exoten, schauen Sie doch einmal nach.

Das Highlight allerdings sind die 2-Euro Stücke mit radial

ausgerichteten Sternen, welche weder einen Prägebuchstaben noch ein Prägejahr haben. Diese Stücke sind weder Varianten noch Fehlprägungen, sondern es sind Proben. Diese Stücke stammen aus den Anfängen zur Vorbereitung der 2-Euro-Münzprägung. Auf dem Münzrand wurde die Randschrift der 5-DM-Münze der 2. Ausgabe verwendet und da eine 5-DM-Münze einen größeren Durchmesser hatte, ist das Wort „Einigkeit“ zum Teil in das Wort „Freiheit“ geprägt. Es gibt auch Stücke ohne Prägebuchstaben und Prägejahr mit einer normalen, auch heute verwendeten Randschrift. Probprägungen sind notwendig, doch werden diese Stücke immer vollständig eingeschmolzen und kommen nicht in den Umlauf. Wie viele Probmünzen in den Umlauf kamen und wie viele Münzen davon

geprägt worden sind ist nicht bekannt. Nach 6 Jahren Euro-Währung kann man allerdings schon vorsichtig sagen, dass es wirklich nur sehr wenige Stücke sind welche in den Umlauf kamen.

Eine falsche Stempelkoppelung kommt sehr selten vor aber sie kommt vor und zwar erst kürzlich. Als Anfang Februar 2008 die 2-Euro-Gedenkmünze aus der Serie Bundesländer mit dem Hamburger Michel ausgegeben wurde, meldeten kurz danach Sammler ihre Entdeckung in den Zeitschriften. In der Prägeanstalt Stuttgart (F) kam es zu einer Verwechslung der Wertseitenstempel. Zur Erinnerung, ab 2008 müssen alle Staaten die neue Wertseitengestaltung (Europa ohne Grenzen) zum Prägen verwenden. Nun gibt es von dieser Prägeanstalt also Stücke im Umlauf die mit alter oder



Ablagerungen 1



Ablagerungen 2

mit neuer Wertseitengestaltung geprägt wurden und natürlich das Prägejahr 2008 tragen. Wie es scheint, sind es gar nicht so wenige Stücke die noch mit der alten Wertseite die Prägestalt Stuttgart verlassen haben. Bereits im Jahre 2007 kam es in der gleichen Prägestätte zu einer Panne mit den Stempeln. Das 20-Cent-Stück wurde ebenfalls mit beiden Wertseiten geprägt. Auch hier kamen viele Stücke in den Umlauf. Nun, peinlich für die Prägestätte, interessant allerdings für den Sammler und nach dem Fund von vielen Stücken im Umlauf, auch sehr erschwinglich.

Übrigens, nicht nur in Deutschland gibt es diese Art von Besonderheit zu finden. Im Jahre 2006 wurde in Finnland auf den normalen Umlaufmünzen zu 2-Euro aus versehen schon bei einigen Stücken mit der neuen Wertseite geprägt. Die neue Wertseite durfte allerdings erst ab 2007 verwendet werden. Als man den Fehler bemerkte waren schon einige Stücke mit der neuen Wertseite im Umlauf. Es müssen allerdings sehr wenige Stücke sein, die damals die Prägestätte verlassen konnten, denn die Preise halten sich auf einen hohen Betrag für solch ein Stück.

Noch einmal möchte ich auf die „schwarzen Schafe“ zurückkommen. Wie unterscheidet man nun eine echte Fehlprägung von den zum Teil von Scharlatan selbst produzierten.

Mit einer guten Portion Erfahrung und diese werden Sie schon in kurzer Zeit besitzen, wenn Sie sich öfters mit Münzen beschäftigen. Verfolgen Sie Angebote im Internet und versuchen Sie dabei die dort angebotenen Fehlprägungen mit Ihrem Wissen zu erklären. Das ist nicht immer leicht, allerdings auch manchmal sehr einfach. Eine gewisse Portion Misstrauen sollte natürlich auch nicht fehlen und denken Sie daran. Manipulationen um künstlich eine Fehlprägung vorzutäuschen, hinterlassen Spuren auf der Münze! Suchen Sie danach und kaufen Sie nicht voreilig. Mit der Zeit werden Sie immer fester im Sat-

tel sitzen und so manchen Scharlatan nicht auf den Leim gehen. Mit Ihrem Wissen werden Sie sich auch eine spezielle numismatische Logik aneignen und schnell herausfinden, welche „Fehlprägung“ eben gar nicht möglich ist. Hier ein Beispiel dafür. In einer Internetauktion wurde diese „seltene Fehlprägung“ angeboten. Auf dem 20-Cent-Stück 2004 D sieht man auf beiden Seiten deutlich auch das Bild einer 5-Cent-Münze und zwar negativ! Eindeutig klar, diese 20-Cent-Münze wurde manipuliert. Eine Prägemaschine würde allenfalls eine „Lichtentwerter Prägung“ produzieren, natürlich mit keiner spiegelverkehrten Darstellung. Und das auch nur auf einer Seite. Eine solche „Fehlprägung“ ist daher in der Produktion einer modernen Prägestalt unmöglich. Der Scharlatan hat vielmehr dieses 20-Cent-Stück zwischen zwei 5-Cent-Stücke gelegt und mit großer Wucht selbst „fehlgeprägt“. Dabei entstand auch die sichtbare Dezentrierung auf dem 20-Cent-Stück.

Das Sammelgebiet „Fehlprägungen“ ist ein vielseitiges Thema in der Numismatik und bringt immer wieder altes bekanntes oder auch neues zum Vorschein. Vieles liegt im Verborgenen wartet darauf entdeckt und bestimmt zu werden. Man muss nicht unbedingt viel Geld für sein Sammelgebiet ausgeben, denn man findet alles wenn man ein geschultes Auge entwickelt hat, im eigenen Geldbeutel. Meine Frau würde inzwischen keine einzige Münze, die sie als Wechselgeld bekommen hat, sofort und unkontrolliert wieder ausgeben. Alles wird bei ihr separiert und am Abend mir vorgeschüttet. Das nenne ich eine numismatische Ehe.

Werden wir Sammler auch hin und wieder belächelt, doch tun wir nicht das was uns unsere Eltern oft gesagt haben? Haben sie uns doch immer geraten: „Kind, wenn Du später einmal selbst Geld besitzt, dann drehe es dreimal um bevor Du es ausgeben wirst.“ Und genau das machen wir! *numiscontrol*